

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale. Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologische Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zurich VII. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für das Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig. Erfüllungs-ort beiderseits Stuttgart, Postscheck-Konto 5468 Stuttgart. Bestellung nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

57.89 *Laeosopsis*

Laeosopsis roboris (Lepid. Lyc.)

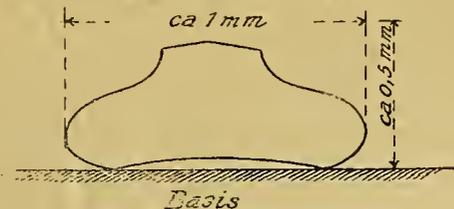
Von *F. Aichele*.

Die Gruppe der Lycaeniden ist hinsichtlich unserer Kenntnisse von der Entwicklung einer ganzen Reihe von Arten noch ziemlich im Rückstand. Wurden doch erst vor kurzem die Entomologen aufgefordert, Beiträge zu der noch immer nicht vollständig bekannten Lebensweise der Raupe von *L. arion* zu liefern. Dabei ist diese doch ziemlich gewöhnliche und weit verbreitete Art keineswegs die einzige in dieser Hinsicht, von den selteneren paläarktischen Vertretern der Gattung ganz abgesehen. Nach den ausführlichen und außerordentlich mühsamen Arbeiten von Professor Courvoisier, die, vorzugsweise der Nomenklatur gewidmet, so manche Ueberraschung brachten, wird die Erforschung der Entwicklung der Lycaeniden darin sicherlich nicht zurückstehen, ja sie in manchem wohl noch übertreffen, hat doch fast jede Art in ihren Lebensgewohnheiten und Lebensbedingungen wesentliche Abweichungen von ihren nächsten Verwandten. In Blütenkelchen und Samenkapseln, in Gesellschaft von Ameisen, bald bei Nacht, bald bei glühender Sonnenhitze fressend, in allen möglichen Weisen überwintert, geben sie in kleinem Kreis ein treffliches Bild von der Unerforschlichkeit der Wege, die der Natur zur Entwicklung ihrer Lebewesen offen stehen.

Die Biologie von *Laeosopsis roboris* ist schon mehrfach von französischen Autoren behandelt, auch in der Entom. Zeitung Stuttgart Jahrg. XXI S. 139 beschreibt Karl Höfer die Zucht der Lycaenide aus Eiern, die ihm aus den „Alpes maritimes“ zugesandt worden waren. Trotzdem finden sich auch in den neuesten Werken teilweise unrichtige Angaben. Höfer bezeichnet in dem erwähnten Aufsatz das Ei als kugelförmig, diese unrichtige Angabe hat offenbar Seitz ebenfalls seinem „kugelig“ zugrunde ge-

legt, Spuler hat keine Angabe, Berge bezeichnet es als seeigelförmig. In Wirklichkeit hat das braunrote, fein gekörnte Ei etwa die Form einer niederen Vase (siehe Fig. 1). Es wird im Juni-Juli an die Zweige von Eschen, Liguster abgelegt, wobei das Weibchen besonders einspringende Ecken an Knospen und Blattstielen auswählt, so daß das Ei sehr gut verborgen ist.

Schnitt durch das Ei von *Laes. roboris*
senkrecht zur Basis



Schon die Wahl der Oertlichkeit für die Eiablage und ebenso dessen Farbe deuten auf die Ueberwinterung der Art in diesem Zustand hin. Im März, April, je nach der Oertlichkeit, entschlüpft demselben das junge Räumchen. Es hält sich stets sehr gut in Ritzen versteckt, aus denen es von Zeit zu Zeit hervorkommt, um hastig zu fressen und sich dann wieder zu verstecken. Diese Gewohnheit behält die Raupe bis zur Verpuppung bei, ebenso wie sie auch ihre Farbe, ein meliertes Rindenbraun während der 4 Häutungen nur unwesentlich ändert. Erwachsen hat sie etwa die Größe der gewöhnlichen Kellerassel, der sie auch in der Form ziemlich ähnlich sieht. Die Zucht aus dem Ei ist sehr interessant und beim Einbinden der Raupen auf der Futterpflanze in Blumentöpfen mühelos und fast ohne Verluste durchführbar. Die Verpuppung erfolgt im Freien am Stamm, auch an der Unterseite von Blättern, immer aber sehr gut versteckt; eingebundene Raupen verpuppen sich mit Vorliebe in den Falten des Stoffgewebes. Die Puppe hat nahezu dieselbe Farbe wie die Raupe,

sie ist stumpf, auf der Unterlage angesponnen und noch mit einem Gürtelfaden befestigt. Nach 4—6 Wochen erscheint der Falter.

Das Fluggebiet des Falters umfaßt in Europa Spanien, Portugal und das südliche Frankreich. Die Nordgrenze dürfte etwa bei Lyon zu suchen sein, doch ist ein gelegentlicher Vorstoß des Falters etwa ins südliche Rheintal nicht ausgeschlossen. Interessant ist die Anführung der Fundorte in Südtirol bei Rühl, Paläarkt. Tagfalter. Diese Fundorte werden auch von anderen Autoren bestätigt mit dem Zusatz, daß die Art dort nicht mehr vorkommt. Eine Ausrottung durch Sammeln muß als ausgeschlossen betrachtet werden und so dürfte das Verschwinden der Art in dieser Gegend wohl mit der außerordentlich gesteigerten Bodenbenützung daselbst zusammenhängen. Der Falter liebt nach meinen Beobachtungen sonnige, warme Täler, deren Grund mit reicher Vegetation bestanden und von Wasseradern durchzogen ist. Sind diese mit Eschengebüsch umsäumt und durch lichte Gehölze mit blumigen Wiesen miteinander verbunden, so hat man ungefähr das Bild eines idealen Flugplatzes von *L. roboris*. In Südfrankreich und Nordspanien fand ich die Art im Juni, Juli vormittags in solchen Waldwiesen meist auf einer Schirmpflanze (Umbellifere) sitzen und zwar war sie dann sehr wenig scheu, während sie sich nachmittags meist in Gesellschaft ihresgleichen in fortwährendem Hin- und Herfliegen um die Gebüsche taumelte, wie dies ja auch von unseren *Thecla*-Arten bekannt ist. Der Besuch der erwähnten Umbellifere durch den Falter war insofern merkwürdig, als die Pflanze sonst von Lepidopteren fast gar nicht besucht wurde, so daß ich geradezu darauf warten konnte, *roboris* zu finden, wenn ich von weitem einen dunklen Falter auf der Blüte sitzen sah. Interessant war auch eine Eiablage, die ich an Ort und Stelle (*Puicerda*) im Freien erzielte. Ich band in einem luftigen Gazebeutel ein ♀ an einem Eschenzweig aus und fand an dem Zweig zu meiner Freude am folgenden Morgen 16 Eier. An diesem Tag fing ich noch weitere 10 ♀, die ich ebenfalls in den großen Gazebeutel setzte, um am folgenden Tag die, wie ich dachte, 10 mal 16 = 160 Eier abzuholen. Statt dessen fanden sich im Beutel zahlreiche Ameisen vor, die nicht nur die ♀, sondern auch sämtliche etwa gelegte Eier gefressen hatten. Nur noch einige Flügelstümpfe gaben von dem Kampf Kunde, der hier stattgefunden hatte. Daß die ♀ in dem doch ziemlich geräumigen Gazebeutel sich nicht vor den Ameisen hatten retten können, war mir ein Rätsel.

57. 89 (43. 18)

Aberrative Formen und Albinismus bei Tagfaltern.

Von Franz Bandermann.

Während meiner langjährigen Sammeltätigkeit habe ich so manches Tier im Freien gefangen und dabei manches merkwürdige Insekt erbeutet. Ich will nun diese Merkwürdigkeiten hier in kurzen Worten beschreiben. *Satyrus semele* gibt es in unserer Dölauer

Heide jedes Jahr in Menge, so daß ich oft Gelegenheit hatte, diese Spezies genauer zu beobachten; ich fing daher nur immer die auffallendsten Falter ein.

1. Am 18. Juli 1908 erbeutete ich ein ♀, welches statt rotgelb vollständig grauweiß ist wie *Satyrus briseis*, sonst aber die normalen Zeichnungen aufweist, unterseits dieselbe Färbung. Ein ♀ fing ich am Wege nach Lieskau den 14. Juli. Dieses Tier war fast ganz braun übergossen, aber die Augen der Vorderflügel waren mit einem grau-gelben Ringe umsäumt. Die Hinterflügel weisen einige hellgraue Streifen nach dem Außenrande hin auf. Das Auge in Zelle 5 verschwunden. Unterseite der Vorderflügel normal. Hinterflügel einfarbig grau marmoriert. Während meines Urlaubes im Juli 1911 erbeutete ich in Bitterfeld ein ♂, dessen Augen im Vorderflügel so groß sind wie beim ♀, außerdem stark dunkelbraun überstäubt; ohne jegliche Mischung von grau waren die Hinterflügel; dagegen ist die gelbrote Binde sehr breit ausgehnt. Am 3. August 1912 bei einer Exkursion nach der Dölauer Heide fing ich ein ♀, welches im Vorderflügel zwischen den beiden Augen noch ein drittes aufweist, sämtliche Augen sind ohne weißen Kern. Das Merkwürdige dabei ist, daß die Unterseite der Vorderflügel nur ein Auge aufweist, noch dazu ein kleines.

2. *Epinephele jurtina* neigt noch mehr zum Albinismus als *S. semele*; so fing ich am 4. September 1912 auf den Passendorfer Wiesen bei Halle ein ♂, welches auf beiden linken Flügeln vollständig grauweiß übergossen ist. Die rechten Flügel sind braungrau. Ein anderes, noch merkwürdigeres ♂ fing ich am selben Ort. Die Vorderflügel sind normal, während die Hinterflügel im Gegensatz albinistisch sind; sie sind schmutzig weiß, ober- wie unterseits. Ein auffallendes Tier erbeutete ich am 12. Juli 1914 auf den Wiesen bei Cöllme (nächst Dölauer Heide). Es ist ein Weibchen von seltener Schönheit, vollständig braun gefärbt ohne die gelbrote Binde im Vorderflügel, das große Auge stark weißgekernt, umrahmt von einem dunkelroten Ring, auch unterseits der Vorderflügel schön braunrot übergossen. Ein Gegenstück zu diesem fing ich in den Pulverweiden bei Halle am 16. Juli 1914. Hier sind die Vorderflügel fast ockergelb, nur der 3. breite, braune Rand begrenzt diese Färbung, aber auch die Hinterflügel haben die Schattenbinde durch das Ockergelb ersetzt. Unterseite bedeutend heller gefärbt als bei normalen Stücken.

3. *Lycaena icarus* ist hier im Sommer in Massen zu sehen, dabei treten immer die bekannten Abarten und Nebenformen auf. Ich habe im August 1910 eine Serie von 22 Stück auf den Passendorfer Wiesen gefangen, welche im weiblichen Geschlecht von normalen braunen, bis zu den vollständig blauen ♀ in meiner Sammlung steckt. Die Namen sind ja von diesen Formen bekannt. Merkwürdig ist aber, daß noch kein braunes ♂ gefangen wurde, mir ist wenigstens nichts davon bekannt. *Pyramcis Atalanta* habe ich des öfteren gezogen und sind dabei Falter mit hellgelben statt roten Binden aufgetreten, auch bei *Vanessa urticae* habe ich die Beobachtung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Aichele Fr.

Artikel/Article: [Laeosopis roboris 17-18](#)